

## 5. Sonntag i. J. - B - Hausgottesdienst 7. Februar 2021

---

### Was wir vorbereiten können:

- *Suchen wir uns Zuhause einen Platz zum Feiern des Gottesdienstes, wo wir uns wohl fühlen: beim Esstisch, im Wohnzimmer, auf unserem Lieblingsplatz.*
- *Entzünden wir eine Kerze*
- *Die Lieder sind aus dem Gotteslob entnommen*

### Zu Beginn Kreuzzeichen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. A Amen.

### Einstimmung

*Singen oder lesen wir das **Lied** im Gotteslob: GL 422 „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“.*

Die vergangenen Lockdown-Wochen mit allen Entbehrungen, aber auch manche andere Lasten des Lebens, Schicksalsschläge oder Nöte können einen schon bedrücken, ja manchmal kann man sogar den Boden unter den Füßen verlieren. Der gehörte Liedtext bringt diese Leere und die damit verbundenen Fragen, auch an Gott gerichtet, zum Ausdruck: „Bist Du der Gott, der Zukunft mir verheißt?“ Der Liedtext benennt aber auch die vertrauensvolle Bitte: „Sprich Du das Wort, das tröstet und befreit“. Diese Hoffnung, so klein sie vielleicht auch geworden sein mag, möge für uns ein fester Grund sein, auf dem wir stehen und durchs Leben gehen.

### Gebet

*Im Gebet wenden wir uns an Gott mit unserem Dank und unserer Bitte. Lasst uns beten.*

*Nach der Gebetseinladung halten Sie einen kurzen Moment der Stille, um selbst zum eigenen Beten zu kommen.*

Gott, Du bist ein Gott, der das Leben der Menschen will. In Jesus hast Du gezeigt, dass Dir das Heil und das Glück der Menschen am Herzen liegt. Schenke uns immer wieder neue Hoffnung, wenn uns manches zu Boden zu reißen droht, und begleite uns mit Deiner Gegenwart. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus im Heiligen Geist. Amen.

### Das Wort Gottes: Ijob 7,1-4.6-7

Lesung aus dem Buch Íjob.

Íjob ergriff das Wort und sprach: Hat der Mensch nicht ein schweres Los zu tragen? Sein Leben lang geht es ihm nicht besser als einem Knecht. Wie ein Arbeiter in der Sonnenhitze sehnt er sich nach Schatten, wie ein Knecht wartet er auf seinen Lohn. Auch mir sind Monate der Enttäuschung beschieden worden und Nächte des Elends muss ich durchmachen. Wenn ich mich schlafen lege, denke ich: Wann endlich ist die Nacht vorbei? Wann kann ich wieder aufstehen? Doch dann wälze ich mich bis zum Morgen hin und her, weil die Nacht sich endlos hinzieht. Meine Tage eilen schneller dahin als ein Weberschiffchen. Sie entschwinden ohne Hoffnung. O Gott, bedenke doch, dass mein Leben im Nu vorbei ist und dass ich das Glück nicht wieder sehen werde!

### Stille

## **Meditation**

Ein düsteres Bild zeichnet uns hier die Bibel. Kein Wunder, haben wir doch ein Stück aus dem Buch Ijob gelesen. Ijob war ein Mann, der alles verloren hat: seinen Besitz, seine Gesundheit, sein Ansehen und seine Kinder. Er zweifelte am Sinn des Lebens und fragte sich einfach nur: Warum? Warum muss ich soviel Leid aushalten? Und auch Gott klagte er an und fragte ihn: Warum das alles? Das Buch Ijob ist für uns eine Ermutigung darin, seine Klage auch Gott gegenüber laut auszusprechen. Vielleicht ändert sich dadurch nicht das Leid, aber womöglich die Art und Weise, wie ich damit umgehe – auch mit Gottes Hilfe.

## **Mit Kindern die Botschaft vertiefen**

Über was warst Du das letzte Mal traurig? Über ein Spielzeug, das kaputt geworden ist? Über eine Fernsehsendung, die Du nicht schauen konntest? Über das Taschengeld, das viel zu schnell am Anfang des Monats schon weg war? Es gibt vieles, was uns traurig stimmen kann. So manches Wort, das vielleicht gar nicht so gemeint war, kann einen traurig machen. Auch wir Erwachsene sind hin und wieder traurig, auch wenn man uns das manchmal gar nicht ansieht. Was hilft Dir, wenn Du traurig bist? Was brauchst Du, damit Du wieder fröhlich sein kannst? Mit den Kindern kann jetzt über diese Fragen gesprochen werden. Dabei erzählen auch die Erwachsenen, wie sie mit ihrem Traurig-Sein umgehen und was ihnen dabei hilft.

## **Lobpreis und Bitte – unser Gebet in dieser Stunde**

*Aus dem Hören auf das Wort Gottes und dem Nachdenken darüber erwächst unser Lobpreis.*

*Der Ruf „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“ wird nach Möglichkeit gesungen (GL 445).*

*„Ubi caritas et amor, Deus ibi est“ („Wo die Güte und die Liebe wohnt, dort ist Gott“)*

*Der Ruf kann das erste Mal vorgesungen werden, dann stimmen alle ein:*

*gemeinsam: „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“*

- Gott, wir kommen zu Dir, um Dir zu danken und Dich zu preisen. Oft ist unser Leben überschattet von Schicksal, Leid und Tod, dennoch erfahren wir immer neu Lichtblicke der Hoffnung.

*gemeinsam: „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“*

- Du bist ein Gott, der das Leben der Menschen will, der uns beisteht und uns zu Hilfe kommt, wenn es uns schlecht geht. *gemeinsam: „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“*
- In Jesus von Nazareth hast Du gezeigt, dass Dir das Heil und das Glück der Menschen am Herzen liegt. So haben sie erfahren, dass Dein Reich nahe ist.

*gemeinsam: „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“*

- Dich loben und preisen wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, im Heiligen Geist, heute und in Ewigkeit. *gemeinsam: Amen.*

*Die Fürbitten sind das Gebet der Gläubigen für die anderen. Es bedarf nicht vieler Worte, denn Gott kennt uns und weiß schon zuvor, worum wir bitten wollen. Wir können Fürbitten aussprechen, manchmal reicht es, die Namen derer laut auszusprechen, die man Gott ans Herz legen will. Oder wir formulieren einfach im Stillen für uns.*

Nachdem wir nun Gott Danke gesagt haben, besonders für seine Begleitung und für seine Hilfe in schwierigen Situationen, so sagen wir ihm nun auch das, was uns am Herzen liegt und wofür wir bitten möchten. Wir können das still tun oder wir können unsere Bitten und Fürbitten auch laut aussprechen. Und wir können auch einfach nur die Namen derjenigen sagen, an die wir heute besonders denken.

*Es folgt eine Gebetsstille, wo jede/r laut oder still für andere beten kann*

**Vaterunser:** Beten wir, wie Jesus es uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Zum Weitergehen**

Sich ausweinen können, sich ausschreien können,

klagen können über eine Schöpfung, wo Unschuldige leiden müssen.

Hiob sein dürfen und Gott fragen können.

Sich aufregen können vor Gott über die grausamen Rätsel der Geschichte.

Leiden können an den Steinen, die statt des Brotes in Seinem Namen angeboten werden.

Aufschreien können, wenn ein Guter scheitert.

Traurig sein können über die Schläfrigkeit der Christen.

Sich ausklagen können und spüren: Er versteht dich, wie dich keiner versteht!

Denn ein Mensch wäre davongerannt oder wahnsinnig geworden, müsste er hören, was ich Gott sage. (*Martin Gutl, Loblied vor der Klagemauer*)

### **Bitte um Gottes Segen – für den Tag und die Woche**

Gott, Du begleitest uns durch diesen Tag und durch die vor uns liegende Woche. Auch wenn wir Dich nicht immer spüren können, dürfen wir auf Deine Gegenwart und auf Deine Begleitung vertrauen. Dafür sagen wir Dir Dank heute und in Ewigkeit. Amen.

Und so segne uns Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. *gemeinsam:* Amen.

*Wir können noch ein Lied singen: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott GL 453*



**1, 29–39****ER HEILTE VIELE, DIE AN ALLEN MÖGLICHEN KRANKHEITEN LITTEN***Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.*

In jener Zeit

**29**ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas.**30**Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie**31**und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf.

Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.

**32**Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus.**33**Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt**34**und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus.

Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.

**35**In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten.**36**Simon und seine Begleiter eilten ihm nach,**37**und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.**38**Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen.**39**Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

## Gedanken zum Evangelium:

Der erste Teil des heutigen Evangeliums zeigt, dass die Jünger, die letzte Woche aufbrachen, alles hinter sich ließen, um Jesus folgen zu können, heute wieder in ihrer Heimat sind und nicht alle Kontakte abgebrochen haben. Sie sind ganz bei Jesus und dennoch für die Familie da.

Die Schwiegermutter des Simon ist krank, die Jünger sprechen Jesus darauf an. Auch ein ganz wichtiger Satz für uns: Jesus / Gott ansprechen auf Sorge und Nöte, die wir oder andere haben. Jesus kümmert sich um die Frau: er geht zu ihr, fasst sie an der Hand und richtet sie auf. Durch Jesus wird die Frau auch innerlich berührt und aufgerichtet, so dass sie ins Leben zurückfindet. Verändert sich unsere Haltung, wenn Jesu Worte uns berühren? Wie sehr benötigen wir und unsere Mitmenschen, dass Sorgen zur Sprache kommen, jemand zu uns kommt, uns bei der Hand nimmt und uns aufrichtet. Wie wenig braucht es manchmal zur Heilung und wie einfach können wir anderen Heil schenken. Wie oft fühlen wir uns im Gebet getragen und uns an die Hand genommen - gerade auch - in schweren Zeiten? ....

Im zweiten Teil des Evangeliums geht es darum, dass viele Menschen zu Jesus wollen. Was ist passiert? Ist es, weil Jesus jeden einzelnen wahrnimmt? Den einzelnen Menschen in seiner Ganzheit? Für einen kurzen Augenblick hat jeder den Eindruck: Jetzt bin nur ich für ihn wichtig. Ich bin wertvoll! Das ist Balsam für die Seele!

Immer wieder lesen wir Stellen im Evangelium, die beschreiben, wie Jesus sich selbst immer wieder erneuert, indem er sich in die Stille zurückzieht zum Gespräch mit Gott. Damit unser Glaube seine befreiende Kraft entfalten kann, brauchen wir immer wieder Nahrung. Für die Jünger und die Menschen, die damals die Nähe Jesu suchten, war Jesus diese Nahrung und sie spürten die Ruhe, die er ausstrahlte. Wir alle brauchen Zeiten der Stille. Ob wir nicht häufiger aus der Stille heraus - wie Jesus - fragen sollten, was jetzt in diesem Augenblick das Beste ist?

Alle suchen Dich! So viele Menschen sind auf der Suche nach Heilung, nach jemandem der den Menschen wertschätzend annimmt oder auf der Suche nach innerem Frieden. Manchmal reicht ein liebevoller Blick, ein aufrichtiges Zuhören, eine herzliche Anteilnahme oder das Berührtwerden von Christus, um Heil zu erfahren.

## Gebet:

Gott, unser Vater! Schenke uns immer wieder Momente der Stille. Lass uns dir unsere Mitmenschen und unsere eigenen Sorgen und Nöte anvertrauen. Hilf uns immer wieder wertschätzend jedem Einzelnen zu begegnen. Amen.

## Meditation:

Hände, die Kraft schenken und Trost spenden.

Hände, die arbeiten, aber auch Erholung brauchen.

Hände, die sich versöhnen und sich schützen.

Hände, die andere annehmen und sich zum Gebet falten.